



Hartwig Kluge bei seinem Vortrag vor Gundelfinger Schülern Foto: Enya Steinbrecher/dpa



Historischer Grenzpfosten der DDR Foto: Jens Wolf

Die

# Freiheit genießen und nutzen

**Hartwig Kluge aus Freiburg erzählt Gundelfinger Gymnasiasten vom Leben in der DDR und einem gescheiterten Fluchtversuch.**

1.

**GUNDELFINGEN.** Bis zum Mauerfall am 9. November 1989 hatten bereits viele DDR-Bürger versucht, aus ihrem Land zu fliehen. Einen eindrücklichen Zeitzeugenbericht darüber erhielten jetzt die Schüler der neunten und zwölften Klassen des Albert-Schweitzer-Gymnasiums in Gundelfingen: Hartwig Kluge, der bei seinem (misslungenen) Fluchtversuch gerade mal 21 Jahre alt war, berichtete ihnen vom Leben in der DDR, der Gefangenschaft als Staatsfeind – und schließlich der langersehnten Freiheit.

Noch heute erfährt Hartwig Kluge, der damals in Halle lebte, immer wieder Neues darüber, was man in der DDR über ihn wusste: Durch die Akteneinsicht erhält er Einblicke in die über ihn gesammelten Informationen der Staatssicherheit, kurz Stasi. So lässt sich im Nachhinein für ihn zweifelsfrei feststellen, weshalb er seinen langersehnten Studienplatz in der DDR nicht bekam: Als Kind einer Tierarztfamilie wollte man ihn nicht in einer Universität wissen, sondern in die Produktion schicken. Der Brief seines Schuldirektors an den Staat, in dem dieser Kluge aufgrund seines Verhaltens als "gegen den Staat" beschrieb, tat sein Übriges.

Die Vorfälle summieren sich, Kluges Akte wurde immer dicker. Bei einem Besuch in Ungarn schließlich lernte er die richtigen Leute kennen – Leute, die ihm helfen konnten, aus der DDR zu fliehen.

Mithilfe von codierten Ansichtskarten gelang es ihm, mit seinen Freunden in Ungarn einen Fluchtversuch zu planen, und schon bald darauf war es so weit: Er berichtete seinen Freunden und der Familie, er wolle Silvester in Ostberlin feiern. "Das war für mich das Schlimmste", erklärte Kluge den Gundelfinger Gymnasiasten, Eltern und Freunde nicht einweihen zu können; kurz vor Silvester das Haus seiner Familie zu verlassen, ohne zu wissen, ob er noch einmal zurückkehren würde.

Fast drei von vier Fluchtversuchen aus der DDR fanden über die sogenannten Drittländer statt. Wie viele Flüchtlinge vor ihm versuchte auch Kluge nun sein Glück. In einem kleinen Dorf an der Grenze zu Jugoslawien würde man auf ihn warten, das war ihm mitgeteilt worden. So weit kam er jedoch nicht: "Plötzlich, mitten im Wald, steht mir wie aus dem Erdboden gewachsen ein Mann mit einer Waffe gegenüber", berichtete Kluge. Der Soldat sprach weder Deutsch, noch Englisch, Kluge dagegen kein Ungarisch.

\* Beide wussten nicht, was sie tun sollten. "Ich dachte mir: Das war's jetzt", schilderte Kluge den Vorfall. In der Zeit, die der Soldat brauchte, um Verstärkung zu rufen, wurde Kluge mögliche Beweismittel los: Den Feldstecher und das mitgenommene Geld warf er in den nächsten Graben. Anmelden

Es folgten 31 Tage Untersuchungshaft in Ungarn, insgesamt fünf Mal wurde er von der Stasi verhört. Schlafen musste er bei Licht, tagsüber durfte er sich nicht hinlegen. Anschließend ging es zurück in die DDR und in das Zuchthaus in Halle, roter Ochse genannt.

Noch heute mache ihn besonders eines wütend, so Kluge: "Meine Eltern wussten nicht, was mit mir passiert war." In der DDR sei längst bekannt gewesen, dass er in Ungarn bei einem Fluchtversuch festgenommen worden war. "Meine Eltern waren bei der Polizei und haben nach mir gefragt." Die Antwort habe gelautet: "Wir wissen von nichts."

Durch seine Weigerung, mit der Stasi zusammenzuarbeiten und seine Freunde und Familie auszuspähen, wurde er schließlich zu 18 Monaten Haft verurteilt, die Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet. Die gesamte Zeit jedoch sollte er nicht absitzen: "In der BRD waren zu dieser Zeit die Häftlingsfreikäufe aufgekommen", erzählte Kluge. Durch Verwandte in Westdeutschland bekam er schließlich seine Freiheit: "Eine Woche vor Weihnachten hieß es für mich: Sachen packen." Man führte ihn in ein großes Gebäude, in dem schließlich ein Beamter die ersehnten Worte zu ihm sagte: "Hiermit entziehen wir Ihnen die Staatsbürgerschaft der DDR." Noch heute erinnert sich Kluge an jene Worte, die so herablassend gesagt worden waren. Er hatte sie sich lange herbeigesehnt.

Kluge kam bei Verwandten im Westen unter, schließlich begann er ohne Pass, ohne Führerschein und ohne Zeugnisse ein neues Leben: Er studierte Deutsch und Sport in Freiburg, was ihm damals in Halle verwehrt geblieben war. Kluge reiste viel, war in verschiedenen Ländern und genoss seine Freiheit in vollen Zügen.

Belohnt wurde der Zeitzeugenvortrag von den Schülern mit ungeteilter Aufmerksamkeit und großem Interesse, das sich durch viele Fragen auszeichnete, und schließlich durch großen Applaus. Einen Ratschlag gab Kluge den Schülern mit auf den Weg: Offen zu sein für neue Kulturen, die eigene Freiheit zu genießen – und sie zu nutzen.

- 
- 

Damit Sie Artikel auf [badische-zeitung.de](http://badische-zeitung.de) kommentieren können, müssen Sie sich bitte einmalig bei Meine BZ registrieren. Bitte beachten Sie [unsere Diskussionsregeln](#), die [Netiquette](#).

- 

- [Neu registrieren](#)
- [Passwort vergessen?](#)

## ● Was ist mit dem Gundelfinger Holzrelief geschehen?

Im Foyer der Turn- und Festhalle blicken Betrachter derzeit auf nackte Wände – ein Kunstwerk ist verschwunden. **MEHR**

## ● Vergänglichkeit in Herbstfarben

Die in Frankreich lebende Künstlerin Eva Wieland zeigt in Gundelfingen vielfältige Malereien und